

sein segen werde gross in deinen tagen

wenn dir deine tage gleichförmig vorkommen -
heute wie gestern -
dann sollst du neue farben,
neue gerüche und freuden in ihnen entdecken.

Wenn dir die menschen gleichförmig vorkommen -
heute wie gestern -
sollst du neue begabungen
und neue gedanken
in ihnen entdecken.

wenn du dir selbst gleichförmig vorkommst -
heute wie gestern -
sollst du neue lichter,
neue schatten und lieder
in dir entdecken.

Wenn dir deine gebete gleichförmig vorkommen -
heute wie gestern -
sollst du neu die kraft dessen entdecken,
der zu jeder stunde alles
neu werden lässt.

und sein segen wachse und werde gross
in deinen tagen, in deinen nächten,
deinen liedern, deinen klagen,
in deiner arbeit und in deiner ruhe,
damit du nicht heute sein musst wie gestern,
und jeder morgen neu ist, tag für tag.

christiane eggert-faschon

Zum Titelbild:

Die Nachschöpfung dieses Glasbildes von Hubert Schaffmeister wird unserem Pfarrer Hartmut Hold zum Abschied überreicht. Sie finden dieses Bild neben dem Südportal in der Kirche Zum Göttlichen Erlöser. „Der Ort, auf dem du stehst, ist heiliger Boden.“ – „GOTT ist an diesem Ort.“ Der brennende Dornbusch erinnert an die geheimnisvolle Begegnung des Moses mit Gott, die Himmelsleiter an die Traumvision des flüchtigen Jakob von Gott, der überall ist.

Sonderausgabe zum Abschied von Pfarrer Hartmut Hold



Danke für harmonische Zusammenarbeit

Wie gut, dass ich so viele gute Mitarbeiter habe.“ – „Wenn Sie dieser Meinung sind, dann machen wir das, das wissen Sie besser als ich.“ Diese Worte unseres scheidenden Pfarrers Hartmut Hold kennzeichnen seine Grundüberzeugung, in erster Linie Seelsorger zu sein, und viele Verwaltungsangelegenheiten durchaus den „Laien“ in den Kirchenvorständen überlassen zu können. Auch war ihm immer bewusst, dass ehrenamtliche Tätigkeit nicht eingefordert werden kann, vielmehr achtete er darauf, dass „seine“ Mitarbeiter sich nicht überforderten und ihre Meinung immer gehört wurde.

Diese Einstellung unseres Pfarrers prägte die Arbeit in den Kirchenvorständen und im Kirchengemeindeverbandsvorstand. Jedes einzelne Mitglied wurde in die Aufgaben eingebunden. Schwierige Entscheidungen wurden nach intensiver Diskussion immer im Konsens getroffen. Gerade dabei zeigte sich die große Gabe unseres Pfarrers, auch bei zunächst unterschiedlichen Meinungen eine alle befriedigende Lösung herbeizuführen. Auch habe ich es persönlich nie erlebt, dass er mit seiner „Amtsautorität“ versucht hat, seine Ansicht durchzusetzen. Bei diesem Pfarrer war es keine Pflicht, für den Kirchenvorstand zu kandidieren, sondern die Übernahme eines Ehrenamtes, bei dem die Mitarbeit anerkannt und geschätzt wurde.

Dies ist sicher auch der Grund dafür, dass sich in unseren Gemeinden immer noch eine ausreichende Zahl von Kandidaten für die Kirchenvorstände zur Wahl stellten, deren Aufgabe die Verwaltung des aus fünf Gemeinden bestehenden kleinen „Unternehmens“ mit zahlreichen hauptamtlichen Mitarbeitern, Liegenschaften und ca. 12.000 Gemeindegliedern ist.

Zwar war unserem Pfarrer die Leitung und Verwaltung des Pfarrverbandes mehr Pflicht als Freude. Besonders schätzte er nicht die Unmengen von Papieren auf seinem Schreibtisch, die er alle lesen sollte. Aber trotzdem war er auch in diesem Bereich trotz der Größe des Pfarrverbandes über Einzelheiten und Details informiert. Er nahm, wenn irgendwie möglich, an den Kirchenvorstandssitzungen teil und hatte immer ein Ohr für Anliegen der Mitarbeiter und der Pfarrangehörigen. Unserem Pfarrer Hartmut Hold gilt daher unser aller Dank für die harmonische Zusammenarbeit in den Gremien und für seinen aufopferungsvollen Einsatz für unsere Gemeinden.

Wir wünschen ihm von Herzen für seinen Ruhestand Stunden der Muße – auf Reisen und zu Hause – . Ad multos annos!

Michael Wierzimok (stellv. Vorsitzender des Vorstandes des Kirchengemeindeverbands „Am Heumarer Dreieck“)

kennen, mit denen ich heute noch Kontakt habe. Außerdem besuchte ich mit meiner Mutter oft die Familie Bartsch in der Lausitz, unsere Freunde aus der Kriegszeit

- September 1978** Wurde ich Pastor der Gemeinde „Zum Göttlichen Erlöser“ in Köln-Rath. Ich war nun für das ganze Pfarrleben verantwortlich, unterstützt durch eine Reihe sehr guter Mitarbeiter
- 1988** Wurde ich zunächst Pfarrverweser auch für die Pfarrei „St. Cornelius“ in Rath – Heumar, später dann auch regelrechter Pfarrer. Ich arbeitete mit vielen Gemeinderferenten und Gemeindereferentinnen zusammen. Zweitweise hatten wir auch eine Diakon mit Zivilberuf = Karl Marx.
- 1989** Reiste ich zum erstenmal nach Brasilien und besuchte u.a. „Sao Pedro da agua branca“, die Gemeinde, die Pater Schauff leitete und die wir u.a. mit Erträgen aus unserem Basar unterstützen. Mittlerweile bereite ich mich auf die 19. Brasilien-Reise vor.
- 1997** begann die Bildung des Pfarrverbandes „Roncalli“, dessen erster Leiter Pfarrer Bußmann war. Als der Dechant wurde, übernahm ich die Leitung des Pfarrverbandes, um Dechant Bußmann zu entlasten. Mittlerweile mußten wir auf Anordnung des Generalvikariates unseren Namen ändern und wir wählten „Am Heumarer Dreieck (Roncalli)“. Etwa von der Zeit an habe ich Herzprobleme (gelegentlich Rhythmus-Störungen). Ich kann wegen Überlastung kaum noch Sport machen, auch habe ich kaum noch wirklich freie Tage.
- Februar 1998** Starb meine Mutter in meiner Wohnung. Sie hat über 30 Jahre meinen Haushalt geführt und wurde 89 Jahre alt. Mittlerweile spüre ich die Last der Jahre und auch, dass der Abstand zu den jungen Erwachsenen und der Jugend wächst. Ich bin im Großvater-Alter, habe allerdings 2008 mit 71 Jahren noch einmal am Zeltlager der Pfadfinder im Salzburger Land teilgenommen, 2006 sogar noch einmal am Steinhuder Meer im Zelt geschlafen. Insgesamt habe ich im Leben etwa 400 Nächte im Zelt verbracht, auch eine ganze Reihe Bergwanderungen gerade auch mit Rather Jugendlichen gemacht. Diese Zeiten sind stillschweigend zu Ende gegangen.
- Mai 2010** Wurde ich als leitender Pfarrer entpflichtet, bin bis 31.08. noch Pfarrverweser und dann Ruheständler mit Wohnung in Köln-Brück. Diese Nähe ermöglicht es aber, alle Kontakte, die erwünscht sind, weiter zu pflegen.

- Weißer Sonntag 1947** ging ich in St. Rochus in Köln-Bickendorf mit etwa 200 anderen Kindern – manche schon 12 Jahre alt – zur Erstkommunion. Kurz nach meiner Erstkommunion erhielten wir die Todesnachricht von meinem Vater, der am 15.09.1945 in französischer Gefangenschaft gestorben war. Er ist begraben auf einem Soldatenfriedhof bei Lyon. Deswegen fahre ich gelegentlich dort hin.
- Oktober 1947** Wurde ich nach Königswinter geschickt, wo eine Art Kinderheim eingerichtet war für Kölner Kinder, die etwas unterernährt waren. Da alle 35 Kinder an Typhus erkrankten, wurde die Zeit 2 Monate verlängert. Genau auf Hl. Abend durfte ich nach Hause.
- Ostern 1948** Machte ich die Aufnahmeprüfung für das Humboldt-Gymnasium, damals am Leipziger Platz in Köln-Nippes. Ich war in den Schuljahren zuerst in der Pfarrjugend von St. Peter in Ehrenfeld, meine eigentliche Heimatpfarrei. Später schloß ich mich der ND-Gruppe an unserer Schule an (ND=„Neudeutschland“, Kath. Jugend der höheren Schulen). Mit 16 Jahren übernahm ich dort selbst eine Gruppe.
- März 1957** Machte ich Abitur und begann mein Studium an der Uni Bonn in den Fächern Religion, Deutsch und Geschichte, wohnte aber noch zu Hause und fuhr jeden Tag mit dem Zug.
- 1958** Entschloss ich mich, mich auf das Theologie Studium zu konzentrieren und Priester zu werden. Ich wohnte dann im „Albertinum“ in Bonn. In den Semesterferien arbeitete ich zuerst bei der Post, später dann bei „Brunata – Wärmemesser“
- 1960** Ging ich in die Freisemester nach München, wo damals der Eucharistische Kongress stattfand.
- 1961** Trat ich ins Priesterseminar in Köln ein, empfing 1962 die Diakonenweihe und 1963 die Priesterweihe durch Kardinal Frings. In diesen Jahren sammelte ich neue Erfahrungen in der Jugendarbeit.
- September 1963** Trat ich meine erste Stelle als Kaplan in Bensberg, St. Nikolaus an, in der ich für Schule, Jugendarbeit, Erstkommunion und ca. 60 Hauskranke verantwortlich war. 1967 übernahm meine Mutter meinen Haushalt.
- März 1968** Wurde ich versetzt als Kaplan nach St. Maternus, Dekanat Köln-Mitte-Süd. Mein Aufgabenbereich war ähnlich wie in Bensberg. Dazu wurde ich auch Dekanats-Jugendseelsorger. Meine Mutter hatte im Sommer 1968 eine schwere Lungenoperation. 1974 nahm ich zum erstenmal an Familienferien in den Dolomiten teil. Ich lernte dort viele Freunde

Die kostbaren Begegnungen mit den Menschen

Ein letzter Besuch bei Hartmut Hold in der Erlöserkirchstraße

Ende August endet für Hartmut Hold seine Zeit als Pfarrer in Rath-Heumar. Inmitten der Umzugsvorbereitungen hat ihn Stefan Quilitz noch einmal in der Erlöserkirchstraße für den Pfarrbrief besucht.

Unruhige Wochen sind es für Hartmut Hold. Nach 32 Jahren als Pfarrer von Rath und später von Rath und Heumar zusammen heißt es für ihn, den Umzug vorzubereiten. Auf leere Schränke und Regale zeigt er – manches ist schon gepackt oder aussortiert. Nicht alle Möbel kann er in die neue Wohnung in Brück mitnehmen, aber seine zwei Schreibtische passen schon irgendwie hinein. In den Schränken und Schreibtischen die Erinnerung, die Geschichte seiner Zeit als Pfarrer hier.

Als er 1978 kam, war ihm schon angedeutet worden, dass er irgendwann auch Heumar mit übernehmen müsse. Aber zunächst kann er damals seine ganze Kraft in der Erlösergemeinde entfalten. Eine Zeit, die gerade im Rückblick so kostbar ist. Im Kindergarten nebenan schaut er jeden Tag persönliche vorbei, bringt die Post rüber, hat guten Kontakt zu den Kindern und Mitarbeiterinnen. Eine Laufgruppe entsteht und vor allem bemüht er sich intensiv um die Jugendarbeit. Bergtouren finden statt, die „Frühschicht“ trifft sich – Hartmut Hold kennt die jungen Menschen alle persönlich und die Nachwachsenden durch die Tauf- und Kommunionkatechese sowieso. Die Seelsorge in der persönlichen Begegnung ist es, die ihn trägt. Es sei verhängnisvoll, so Hartmut Hold, dass die Kirche heute die Tendenz habe, immer größerer Einheiten zu schaffen, die persönliche Seelsorge gerade so aus dem Blick.

Als er nach dem ersten Jahrzehnt in Rath auch die Heumarer Gemeinde St. Cornelius übernimmt, ist es eine bedeutende Wegmarke für ihn. Die persönliche Begegnung in Gruppen und mit Einzelnen muss er einschränken. Aber die Heumarer Gemeinde ist auch eine Bereicherung. Längst hat er gute Kontakte dorthin, in die Grundschule in der Forststraße geht er besonders gern. Und überhaupt sei es auch selbstverständlich, dass Rath und Heumar zu einer Pfarrei zusammenwachsen. Im Pfarrgemeinderat klappt die Zusammenarbeit längst, nur die Kirchenvorstände mit ihren sehr verschiedenen Aufgaben täten sich noch immer schwer.

Auch die nächste große Wegmarke – wieder ein Jahrzehnt später – die Bildung des Pfarrverbandes aus den Gemeinden in Rath-Heumar, Ostheim, Neubrück und die Übernahme der Leitung, bedeutet noch einmal eine Aufgabenerweiterung und damit eine Reduzierung der persönlichen Seelsorge. Doch viele der Ehrenamtlichen arbeiten engagiert mit besonders in den Pfarrgemeinderäten. Und seit knapp einem Jahr gibt es nur noch

den einen von allen gewählten Pfarrgemeinderat. Von dessen Arbeit ist Hartmut Hold beeindruckt. „Da ist ein Gleichgewicht aus Distanz und Nähe“, erzählt er, „man spürt keine Grenzen, der Pfarrgemeinderat hat das Ganze im Blick. Und auch die Probleme jeder einzelnen Pfarrei.“ Und so will er noch einen Brief schreiben an den Pfarrgemeinderat mit dem Bild des Baumes darin, der seine Kräfte aus den Wurzeln im Stamm sammelt und in den Ästen nach allen Seiten entfaltet. Entfaltung zulassen – das ist eine der großen Stärken von Hartmut Hold über all die Jahre.

Die Freude an der Arbeit des Pfarrgemeinderates ist eine der positiven inneren Wegmarken seines Wirkens. So wie in frühen Jahren die Einkehrtage mit den Kindern und Eltern des Kindergartens in Köttingen, so wie die Tage mit Erwachsenen in Himmerod. Und so wie seine Begegnungen in Brasilien, Kontakte, die aus der Arbeit des Rather Basares entstanden. Zum 19. Mal wird Hartmut Hold in diesem September nach Brasilien reisen. Begegnungen, die also weitergehen.

Beim Aufräumen des Schreibtisches fand er alte Adressen. Wenn er umgezogen ist, will er seine neuen Kontaktdaten mal rumschreiben und schauen, wer sich dann meldet. Diese persönlichen Kontakte sind ihm in Zukunft besonders wichtig. Bislang waren Freunde zurückhaltend, ihn einzuladen, weil er wenig Zeit hatte, und er musste sich dann und wann selbst einladen. Jetzt wird er die Zeit für Einladungen wieder haben. Sein eigener Religionslehrer ist ihm da Vorbild. Er, der dafür gesorgt habe, dass Hartmut Hold aufs Gymnasium gehen konnte, pflegte im Alter seine Kontakte und baute sie noch aus. Und dies will Hartmut Hold ihm nachtun, auch auf seinen Reisen, die er unternehmen will, durch altvertraute und neue Landschaften.

Bei aller Unruhe dieser Tage, in denen er erst realisieren muss, dass er letztmals beim Pfarrgemeinderat war, letztmals bei den Kirchenvorständen, in denen er akzeptieren muss, dass er nicht mehr Pfarrer ist, ist bei ihm auch Aufbruch zu spüren. Mit seinem spitzbübischen Lächeln erzählt er, wie er es erstmals geschafft habe, auf einer Bank zu sitzen, ohne etwas dabei zu tun.

Es ist spät geworden an diesem Abend, draußen gewittert es. Die bequeme Sitzgruppe seines Wohnzimmers hat bald ausgedient – irgendwie geht in Rath-Heumar eine Epoche zu Ende. Es ginge ja auch nicht mehr an, dass der Chef eines Pfarrbüros sich nicht mit Computern auskenne, schmunzelt Hartmut Hold. Er weiß demnächst alles in guten Händen, seine tiefe Sorge gilt nur der Größe der Seelsorgsbezirke, dies Denken in großen Räumen halte er für eine Ideologie, die am Menschen vorbeiginge. Er selber will zurück zu seinen persönlichen Kontakten. Jetzt da er die Verantwortung für den Pfarrverband nicht mehr trägt, hat er wieder Zeit dafür. Beim letzten Besuch im Kindergarten Moosweg habe ein Kind ihm lachend gesagt, er sei wie sein Großvater. Vielleicht, so sinniert er, sei das ja seine neue Rolle.

Stefan Quilitz

Lebenslauf

- 12.06.1937** Geboren im Franziskus-Hospital, Köln-Ehrenfeld, wohnhaft: Nußbaumerstr. in Köln-Ehrenfeld
- Juni 1943** Evakuiert nach Niederschlesien, aufgenommen von Familie Bartsch in Kotzenau bei Lieguitz. Diese Freundschaft hält bis heute.
- Herbst 1943** Eingeschult in die Volksschule in Kotzenau
- Januar 1945** Flucht mit Familie Bartsch vor den Russen, 3 Wochen Unterkunft bei der Mutter von Herrn Bartsch in Merzdorf in der Oberlausitz
- Februar 1945** Erneut Flucht vor den Russen bis in das kleine Dorf Vippachedelhausen bei Weimar /Thüringen am Fuß des „Buchenwaldes“. Unterkunft im evangelischen Pfarrhaus, in dem auch die Schwester meines Vaters untergekommen war, die in Wuppertal ausgebombt und mit 14 Wuppertaler Kindern nach Thüringen geschickt worden ist und dort als Lehrerin arbeitete. Wir hatten nur ein einziges kleines Zimmer.
- April 1945** Zogen die Amerikaner durchs Dorf, am 8. Mai endete der Krieg, im Herbst kamen die Russen.
- November 1945** Wurden alle ausgewiesen, die in den Westen zurückkehren wollten. Es gab eine furchtbare Odyssee in das Lager Friedland und weiter in Güterwagen bis Wuppertal, um die 14 Kinder dort abzuliefern und schließlich bis Köln, wo wir genau auf Nikolaus (6.-12.1945) im Haus meiner Großeltern ankamen. Diese schlimme Reise dauerte 10 Tage. Unsere Wohnung in der Nußbaumerstraße war besetzt, und so blieben wir im Haus und in der Wohnung meiner Großeltern, Lessingstr. 6 in Köln-Ehrenfeld
- Ab Februar 1946** Konnte ich ins 2.Schuljahr in der Schule Borsigstraße, Köln-Bickendorf gehen – ein langer Weg –, denn die nahe gelegene Schule Platenstraße in Köln-Ehrenfeld war überfüllt.



In den zurückliegenden 32 Jahren hat sich in unserer Kirche viel verändert. Besonders die Zusammenlegung mehrerer Gemeinden zu Seelsorgebereichen oder die Fusionen mehrerer Gemeinden. Pfr. Hartmut Hold hat all das in seiner Zeit als Pfarrer in Köln Rath und als Priester im Pfarrverband Roncalli erlebt. Das vertraute Pfarrerbild „einer für eine Dorfgemeinde“ ist mit seiner Pfarrergeneration ausgestorben. Die Vertrautheit, dass ein Pfarrer um fast jeden Menschen in seiner Gemeinde weiß, geht dahin. In Seelsorgeteams aus Priestern, Diakonen und Laienpastoral Kräften teilt man sich die Arbeit der Verkündigung im Pfarrverband. Pfr. Hartmut Hold gehört zu denen, die den Wandel mit gestaltet haben, und er hat die Zeichen der Zeit als „gestandener Priester“ bereits sehr früh erkannt. Den Anachronismus, wo der Ortspfarrer in früheren Zeiten noch alles selber gemacht hat, hat er schon sehr früh erkannt und gesagt, dass er nicht alles alleine machen kann. Wir müssen die Arbeit auf vielen Schultern verteilen, damit auch die Kirche von morgen mit sehr viel weniger Priestern und anderen Pastoralen Mitarbeitern eine lebendige Kirche sein wird. So ist jeder in seiner Zeit an seinem Platz ein Mensch, der die Zeit und das Leben der Gemeinde mit gestalten kann. Weiter sind wir Wegbereiter für die, die nach uns kommen. All das hat Pfr. Hold in seinen Möglichkeiten in Rath und Umgebung in seiner Zeit und mit seinen Möglichkeiten verwirklicht.

Als Pfarrer, der mit seiner Menschlichkeit und seiner Nähe zu den Menschen nicht unerreichbar war, sondern mitten im Leben der Menschen präsent war, geht er in den Ruhestand. Gehen mit vielen Erinnerungen, das tut nicht nur er, eine Gemeinde lässt ihn gehen im Wissen, dass er viele Spuren hinterlässt.

Auch wenn ich seit vielen Jahre nicht mehr in Rath wohne, so sage ich Hartmut Hold doch danke für die Zeit, die ich ihn erleben durfte, und für die gemeinsamen Erinnerungen, die wir in einer Kirche haben, die sich ständig wandelt. Beruhigend ist, dass die Mitte unserer Kirche das ist und bleibt, was sie war und ist, – Jesus Christus selber, den wir verkündigen, feiern, und den wir in den Menschen, denen wir begegnen, wiederfinden. Das hast Du, Hartmut verkündet.

Danke Hartmut Hold!

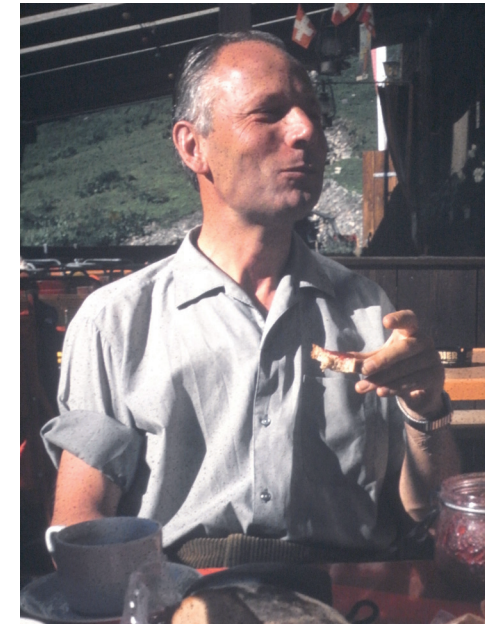
Ferdinand Löhr
Diakon in Kürten

Unterwegs

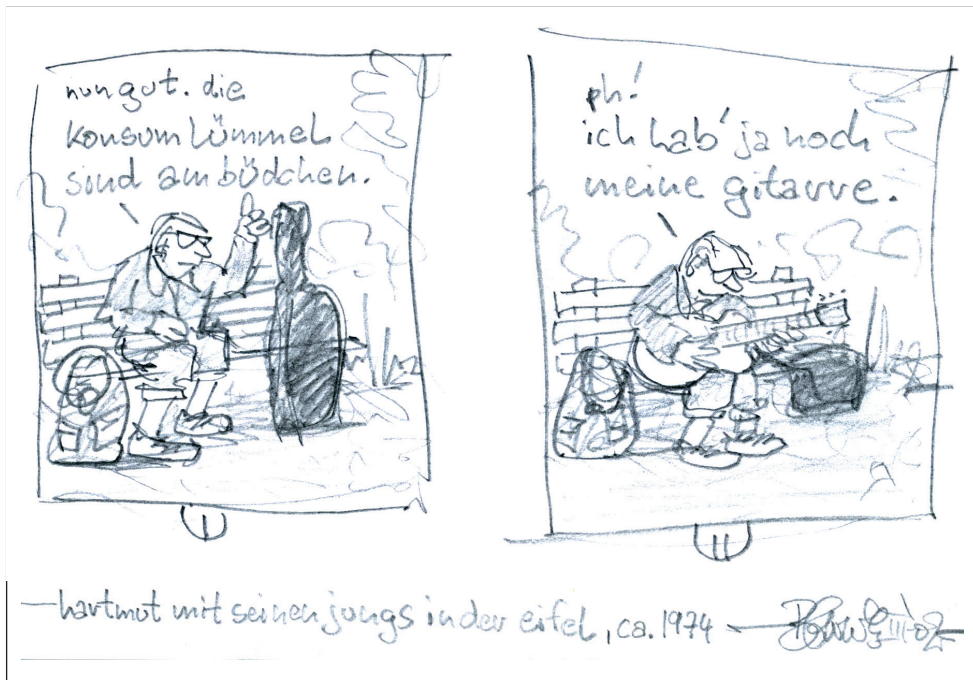
„Ist schon die nächste Bergtour geplant?“ fragte ich Pfarrer Hold 1983 (damals 17-jährig), als sich der Winter langsam dem Ende neigte und die letzte gemeinsame Hüttentour im vergangenen Herbst in meinen Gedanken nach einer Fortsetzung suchte. „Wegen der großen Nachfrage werde ich nun auch in den Sommerferien eine Tour anbieten, dann können wir auch mal in die höheren Berge der Schweiz fahren“ antwortete Pfarrer Hold und setzte hinzu: „ich kenne auch einen Bergführer dort und dann gehen wir mal klettern“. Sogleich war meine Begeisterung geweckt und es begannen die Vorplanungen ...

Unterwegs in den Bergen, von Hütte zu Hütte, gemeinsam mit Jugendlichen gleichen Alters – das ist etwas ganz besonderes und weckt Interesse. Hartmut Hold hatte als Pfarrer unserer Gemeinde ein Händchen dafür, lebendige und abwechslungsreiche Reisen zu planen. Natürlich fehlte auch der Gottesdienst unter freiem Himmel nicht. Ein Stein am Bach dient als Altar und lässt die so gefeierte Eucharistie tief in die eigene Erinnerung eindringen. Es sind wohl diese Gemeinschaftserlebnisse, die auch dazu beitragen können, lebendigen Glauben zu erspüren und gemeinsam zu erleben. Gemeinsam unterwegs zu sein – zueinander, zu Gott in seiner großartigen Natur, zu sich selbst – ist eine sehr wertvolle Erfahrung.

An dieser Stelle des Rückblickes bleibt mir ein ganz besonderer Dank für viele Impulse und Anregungen dieser Art. Viele der Mitwanderer dieser Zeit werden ähnliche Gedanken haben und die Erlebnisse in Ihren Herzen bewahren. Sicher tragen sie hier und da Früchte, auf das es wieder einmal heißen wird: Wir bieten eine Bergtour an – wer kommt mit? Wo geht es hin ?



Christoph Langel



Diese Karikatur ist entstanden bei einer Wanderfahrt. Benno Türke hat diese Karikatur gezeichnet, er war ein Mitglied der Jugendgruppe aus der Gemeinde Maternus (1974).

**„Ich möchte den Menschen
nahe sein.“**

Leitspruch von Pfarrer Hartmut Hold

Liebe Christen in der Pfarrgemeinde Zum Göttlichen Erlöser und im Kirchengemeindeverband „Am Heumarer Dreieck“

„Ich bin froh, dass noch ein gestandener Priester als Nachfolger für mich als Pfarrer in die Erlösergemeinde kommt“.

Diesen Satz sagte der damalige scheidende Pfarrer Hans Macke 1978 vor seinem Abschied aus der Pfarrgemeinde Zum Göttlichen Erlöser in Köln Rath. Er sprach von Kaplan Hartmut Hold aus der Gemeinde St. Maternus in Köln, der als neuer Pfarrer nach Rath kommen sollte.

Das war vor 32 Jahren. Bereits damals zeichnete sich der Priestermangel der kommenden Jahre ab. Menschen, die die Situation ernst nahmen, sahen bereits die Situation voraus, dass es für die beiden Gemeinden Zum Göttlichen Erlöser und St. Cornelius in Zukunft nur noch einen Pfarrer geben wird.

Heute ist die Realität eine andere, in Zukunft wird ein Pfarrer mit einem Seelsorgeteam für vier ausgewachsene Gemeinden zuständig sein.

In einer relativ jungen Gemeinde wohnt in Zukunft in der dritten Pfarrer-Generation kein Pfarrer mehr. Das gewohnte Bild der Kirche und der Gemeindestruktur wandelt sich.

Nun geht nach 32 Jahren der zweite Pfarrer, Hartmut Hold in den wohlverdienten Ruhestand. Meine Erinnerungen gehen in die ersten Jahre seiner Zeit in Rath zurück. Zugegeben war für uns in der Messdiener- und Jugendarbeit, die Art, wie Pfr. Hold seine Präsenz in der Gemeindepastoral verstand, ungewohnt. In mancher Diskussion wurde mit Hartmut Hold um die Wege in der Jugendarbeit gerungen. Er suchte den Kontakt über den Sport, denn er war zu der Zeit selber ein leidenschaftlicher Läufer, den man bereits morgens im Königsforst antreffen konnte. So gab es mit der Messdienerarbeit, die Herr Willi Reudenbach damals leitete, und der Messdiener-Laufgruppe, die Teilnahme an vielen gemeinsamen Volksläufen, wie z.B. „Rund um Köln“ und anderen. Pfr. Hold rief die Jugend-Leiterrunde, die so genannte „Jugend AG“ ins Leben. Er suchte den Kontakt zur Jugend bei Hüttenwanderungen und vielen anderen Aktionen. Menschen, die mit Ideen kamen ließ er freie Hand, damit sich das Leben in der Gemeinde frei entfalten konnte. Ich persönlich erlebte Hartmut Hold aus einer Familie heraus, die aus unterschiedlichen Perspektiven des Gemeindelebens mit ihm zusammentraf. Nach seiner Pfarrereinführung in Rath suchte er eine Pfarrsekretärin, und die Wahl fiel auf meine Mutter Henny Löhr. Acht Jahre arbeitete sie gerne mit Hartmut Hold zusammen. Zwischenzeitlich galt es, die Stelle des Rendanten neu zu besetzen, die Wahl fiel auf meinen Vater Ferdy Löhr. Pfarrbüro, Rendantur, Messdiener- und Jugendarbeit, im Zusammenhang mit Hartmut Hold, das waren zeitweise die ständigen Themen bei uns zu Hause.